

**Du wirst sein eine schöne Krone in der Hand des HERRN
und ein königlicher Reif in der Hand deines Gottes.**

Jesaja 62,3

**Jesus sprach: Wenn du eingeladen bist, so geh hin und
setz dich untenan, damit, wenn der kommt, der dich
eingeladen hat, er zu dir sagt: Freund, rücke hinauf! Dann
wirst du Ehre haben vor allen, die mit dir zu Tisch sitzen.**

Lukas 14,10

Krone und königlicher Reif. Kostbar. Zeichen für eine große Würde. So sieht Gott sein Volk. Immer wieder leuchtet mir aus vielen Bibelworten dieses große „Ja“ entgegen: Du bist kostbar. Du bist geliebt. Gott sieht dich an. Er gibt Dir Ansehen. Wie gut, wenn wir uns selbst so sehen können.

Was mir immer wieder begegnet – gerade auch in kirchlichen oder frommen Kreisen ist ein anderes Selbstbild. Keines, das von Würde und Wert geprägt ist. Eher eines, das mit sich selbst nicht im reinen ist. Das geprägt ist vom: Ich bin nicht genug. Ich werde schuldig. Ich vermassle es immer wieder. Ich habe keinen großen Wert.

Es gibt zwei Seiten, auf denen man vom Pferd fallen kann. Zwei Fallen für unser Selbstbild. Zum einen der Hochmut. Die Überheblichkeit.

Wir alle kennen Leute, die sich als was Besseres vorkommen. Nicht gerade angenehm, mit ihnen zusammen zu sein. Sie machen andere runter, wenn Sie sich aufs Podest stellen. Sie sind die Besten, Schlausten, Tollsten, Hübschsten. So stellen sie sich dar. Manchmal glauben sie das selbst. Manchmal aber steckt hinter der Fassade von Hochmut – der Schwermut. Zwei Seiten, vom Pferd zu fallen. Die eine Hochmut. Die andere. Wenn man gering von sich denkt.

Menschen, die um ihren Wert nicht wissen, es kaum wagen aufrecht zu gehen, kaum Konflikte auszuhalten und um des lieben Friedens willen immer wieder

Nachteile auf eigene Kosten in Kauf nehmen. Wer um den eigenen Wert nicht weiß, kann sein gottgegebenes Potential nicht entfalten.

Man kann auf beiden Seiten vom Pferd fallen.

Man kann aber auch eine gute Mitte finden. Also: Ich bin genug – auch wenn ich Fehler mache. Ich habe eine Würde, die Gott mir schenkt und die ich mir nicht nehmen lasse.

Das macht mich nicht besser als andere. Es verbindet mich mit ihnen: Denn auch sie haben diese Würde und diesen Wert.

Ein Krone – kostbar. In Gottes Hand. Wenn ich mich so sehen kann, dann kann ich mich auch an einen unteren Platz setzen. So wie Jesus es im Lehrtext sagt. Allerdings ohne Berechnung, dass der Gastgeber mir nun einen edleren Platz zuweist. Wenn das passieren sollte, gut. Wenn nicht - auch gut.

Mein Wert hat nichts mit dem Platz zu tun, der mir zugewiesen wird. Ich trage meinen Wert in mir. Was andere von mir halten, geht mich nichts an. Ich weiß um die Würde, die Gott mir gibt.

Geliebt. Gewürdigt. Kostbar. Das ist etwas, was ich an meinem christlichen Glauben liebe. Darin liegt etwas Heilsames. Befreiendes. So habe ich es auf meinem Lebens- und Glaubensweg erlebt.

Der Glaube an einen Gott, dem wir Menschen kostbar sind. Der Glaube, der andere so sehen kann. Ihre Würde. Kostbare Menschen. Und mit ihnen so umgeht.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie heute in diesem Bewusstsein unterwegs sind, wertgeschätzt, gewürdigt und Wertschätzung ausstrahlend. Auch anderen Würde schenkend. Ihr Klaus Hoffmann